

Preis: 10 Pf. monatlich, 1.00 Pf. vierteljährlich, 3.00 Pf. halbjährlich, 10.00 Pf. jährlich. Inland: 14 Pf. halbjährlich, 28 Pf. jährlich. Ausland: 18 Pf. halbjährlich, 36 Pf. jährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen: werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 24. Hermannstadt, Dienstag den 29. Januar 1901. 117. Jahrgang.

Der Thronwechsel in England.

Die greise Königin Victoria hat der Zeitlichkeit ihren Tribut gezahlt und Albert Eduard ist ihr als „König des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und seiner Colonien und Zuhörere in Europa, Asien, Amerika und Australien, Kaiser von Indien, Vertheidiger des Glaubens“ — so lautet der offizielle Titel der englischen Herrscher — gefolgt. Es ist natürlich, daß sich die Blicke Aller auf die Person des neuen Königs richten, denn wenn auch die Macht des Herrschers innerhalb der parlamentarischen englischen Regierungsformen eine verhältnismäßig sehr beschränkte ist, so liegt es doch auf der Hand, daß eine sehr ausgeprägte und kraftvolle Persönlichkeit auch dort Einfluß zu gewinnen vermag, wo constitutionelle Gründe es formell zu verbieten scheinen. Haben doch auch die englischen Herrscher jederzeit ein gewichtiges und bedeutames Recht, nämlich von dem Cabinet und der Volksvertretung an das Volk zu appelliren, d. h. das Parlament aufzulösen.

Ist Albert Eduard eine so ausgeprägte und kraftvolle Natur, daß er den Versuch machen könnte, über das Maß der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte hinaus auf die englische Politik Einfluß zu gewinnen? Nach Allem, was über den neuen König von England bekannt geworden ist, kann diese Frage rundweg und entschieden verneint werden. Albert Eduard ist nahezu 60 Jahre alt geworden, ohne sich als eine Individualität zu entwickeln; es ist also schwerlich Aussicht vorhanden, daß dies noch in der Folgezeit geschehen wird. Albert Eduard hat als Thronfolger seinen Stolz darin gesehen, tonangebend für die Mode und Sieger auf den Rennplätzen zu sein. Nun pflegen sich freilich die Könige anders, als die Thronfolger zu entwickeln, aber es kann jedenfalls als ausgeschlossen gelten, daß der neue König von England, auch wenn er sein Interesse mehr, als bisher der Politik zuwenden sollte, den Versuch machen wird, auf diesem Gebiet eine Rolle zu spielen.

Daß der bisherige Faden der englischen Politik unverändert weitergesponnen wird, documentirt sich schon darin, daß, wie bereits gemeldet worden ist, das Cabinet, welches beim Thronwechsel formell seine Entlassung einreichen muß, im Amte bleiben wird, womit zugleich zum Ausdruck gebracht ist, daß auch an eine Auflösung des Parlamentes nicht gedacht wird. Freilich wäre zu solchen Maßnahmen auch nicht der geringste Grund vorhanden. Der entscheidende Punkt, um den sich die englische Politik zur Zeit dreht und noch längere Zeit drehen wird, ist die südafrikanische Frage. Das jetzige conservative englische Cabinet, das ja die südafrikanische Politik auf dem Gewissen hat, steht auf dem Standpunkt, daß diese Politik mit allen Mitteln zu dem Endziel, der Unterwerfung von ganz Südafrika unter die englische Herrschaft, durchgeführt werden muß. Wenn Albert Eduard auf dem entgegengesetzten Standpunkt gestanden hätte, so hätte er den Versuch machen können, von der Meinung des Cabinets und des Parlaments an das Volk zu appelliren, ein Versuch, der freilich möglicher Weise zu Ungunsten des Königs hätte ausfallen können. Aber von einem solchen Versuch kann gar nicht die Rede sein, da Albert Eduard, wie wir schon hervorhoben, in Bezug auf die südafrikanische Frage durchaus auf Chamberlain'schem Standpunkt steht.

Wenn also der neue König von England überhaupt einen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen versuchen wird, so wird dies darin bestehen, daß er für eine noch energisichere Fortführung des Feldzuges in Südafrika plaidiren wird. Wir bedauern dies schmerzlich, aber wir geben die Hoffnung noch nicht auf, daß der zähe Widerstand der Buren doch noch einmal die Engländer kriegsmüde und zu einem Friedensschluß geneigt machen könnte, der den Buren ihre Unabhängigkeit gewährt. Davon jedenfalls sind wir fest überzeugt, daß, wenn es den Engländern auch in absehbarer Zeit gelingen sollte, den Widerstand der Buren zu brechen, daß selbst dann diese Entscheidung keine endgiltige sein würde. Der bisherige Verlauf der Dinge in Südafrika hat uns zu der Ueberzeugung gebracht, deren Berechtigung freilich erst eine spätere Zeit entscheiden wird, daß die südafrikanische Frage einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bildet und daß England Südafrika nicht verdauen wird.

Was endlich die Beziehungen zwischen England und Deutschland betrifft, so liegt kein Anlaß vor, anzunehmen, daß sie durch den Thronwechsel eine Veränderung erleiden werden. Es ist zwar Thatsache, daß Albert Eduard niemals ein Freund der Deutschen gewesen ist, sondern daß er früher sehr stark zu Frankreich hinneigte. Auch hat anlässlich des Telegramms, das seiner Zeit Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Krüger sandte, lange Zeit eine Differenz zwischen dem Kaiser und Albert Eduard bestanden, die jedoch völlig beseitigt worden ist. Im Uebrigen aber beruht das Alles in Allem gute diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und England weit weniger auf freundschaftlichen Gefinnungen, als auf der Erkenntnis, daß dies Verhältnis zur Zeit den beiderseitigen Interessen entspricht. Die Politik, welche die deutsche Regierung verfolgt, besteht darin, neben dem Dreihunderverhältnis gute Beziehungen zu Russland und zu England aufrecht zu erhalten. Ob das immer möglich sein wird, das hängt von zu vielen Faktoren ab, als daß man diese Frage beantworten könnte. Im Uebrigen werden Deutschlands Staatsmänner immer den Grundfah festhalten müssen, daß ihre Politik weder von den Staatsmännern des Westeuropas, noch vom Cabinet von St. James, sondern allein von den Interessen Deutschlands bestimmt werden darf.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 25. Januar. In der Umgebung des Präsidenten Krüger's werden wichtige Vorgänge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz angehängt. Delarey steht im Begriffe, in Natal einzufallen, während Botha sich der Delagoabahn bemächtigt. Krüger wird sich am Montag einer zweiten Operation unterziehen.

Haag, 25. Januar. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man, daß der Thronwechsel in England die Friedensaussichten eher verichimmert habe, da König Eduard ein begeisterter Anhänger des Imperialismus sei.

London, 25. Januar. Lord Kitchener telegraphirt vom 24. d. aus Pretoria: General Cunningham machte auf dem Mariche von Orlamund nach Süden 17 Gefangene. Heute war er bei Middelfontein in ein Gefecht verwickelt. Charles Knox griff das Lager Haasbroek's an, nahm den Feldcornet und vier Mann gefangen und erbeutete zwanzig Pferde. General Methuen's Colonne ist, nachdem sie die Boeren aus

Oriqualand und Kuruman vertrieben hatte, heute nach dem Westen der Kapcolonie zurückgekehrt. Die englischen Truppen rückten durch Clanwilliam nach Norden vor, während das Commando der Midlandlinie sich westlich von Uniondale befindet und von Oberst Haig's Truppen scharf verfolgt wird. Im Osten ist Alles ruhig. Die Boeren richten in den Colonien wenig Schaden an. Sie werden bei den Einwohnern, die sich ihnen nicht anschließen, täglich unpopulärer.

London, 26. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 24. d.: Gestern ging ein Eisenbahnzug mit Lord Kitchener und einer Anzahl von Truppen in der Richtung auf Middeldburg ab. Die dem Zuge vorfahrende Panzer-Locomotive wurde in der Nähe von Balmoral durch Dynamit zum Entgleisen gebracht. Als der Zug bald darauf an diesem Orte ankam, erschienen zahlreiche Buren und eröffneten das Feuer. Englische Truppen nahmen sofort eine Stellung in der Nachbarschaft und warfen den Feind mit Verlusten zurück. Die Engländer hatten keine Verluste.

Kimberley, 25. Januar. Ein Güterzug mit Kriegsvorräthen für die im Norden stehenden Truppen wurde heute Morgens von den Buren weggenommen. Die Buren hatten einen kleinen Posten Dublin-Füsilire gefangen genommen, und dann aus dem Hinterhalt den Zug angegriffen. Der Führer eines zweiten Zuges ließ den Zug laufen und kam wohlbehalten wieder zurück. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein Panzerzug mit zweihundert Mann Infanterie abgelassen.

Kapstadt, 26. Januar. Die Buren sprengten den Bahnübergang bei Fourteenstreams in die Luft und nahmen einen Militärzug weg.

Kapstadt, 26. Januar. Zwanzig neugeworbene Polizisten ergaben sich am 21. d. in Devondale den Buren, ohne den geringsten Widerstand zu leisten.

Hermannstadt—Nagy-Szeben. In Angelegenheit der von uns registrierten Meldung einiger Wiener Blätter, wonach das Hermannstädter Municipium (soll wohl Communität gemeint sein. Die Red.) von der Wiener Akademie der Wissenschaften ein Gutachten über die Beibehaltung des Ortsnamens Hermannstadt verlangt hätte, veröffentlicht das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ am 26. d. folgende Mitteilung: „In politischen Kreisen hat die Blättermeldung, wonach der Magistrat und das Municipium der Stadt Hermannstadt von der Wiener Akademie der Wissenschaften ein Gutachten abverlangt hätte, ob vom historischen Gesichtspunkte der deutsche Name der Stadt Hermannstadt oder der ungarische Name Nagy-Szeben zu acceptiren sei, viel Staub aufgewirbelt und nicht wenig Verwundern erregt. Dieses Vorgehen hätte, sofern es der Wahrheit entspricht, in vollstem Maße die strengste Ahndung verdient. Nach einer dem „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ aus Hermannstadt von kompetentem Orte zugekommenen telegraphischen Information entspricht jedoch diese Meldung durchaus nicht der Wahrheit. Die telegraphische Information lautet folgendermaßen: Die Meldung ist durchaus unmotivirt und grundlos. Der Magistrat und das Municipium der Stadt Hermannstadt hat einen solchen unüberlegten Schritt nicht gemacht. Seinerzeit, als die Regierung das Municipium der Stadt aufgefordert hat, sich in der Frage des Namens der Stadt zu äußern, wurde der in dieser Angelegenheit erbrachte, eingehend motivirte Beschluß in Druck gelegt und einzelne Exemplare desselben durch Private an einzelne private Persönlichkeiten, wissenschaftliche Vereine und Corporationen, unter Anderen auch der Wiener Akademie der Wissenschaften, einfach zugeschickt. Dies geschah jedoch ausschließlich seitens privater Persönlichkeiten, ohne daß Jemand, sei es von der Wiener Akademie, sei es von welcher anderen Körperschaft immer, ein Gutachten verlangt hätte.“

Feuilleton.

Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.

(29. Fortsetzung.)

„Das ist wahrscheinlich meine Zukünftige,“ murmelte Lucian: „nun, sie ist nicht übel, doch verzichte ich mit Vergnügen auf ihren Besitz.“

„Wie düster,“ sprach in diesem Augenblick das junge Mädchen. „Dein Baron hätte Dir auch ein freundlicheres Zimmer geben können, Mama!“

„Nun, ich werde es die längste Zeit bewohnt haben. Kind — aber mache es Dir bequem, Du wirst dort in meinem Bett im Alkoven schlafen und ich hier auf dem Sofa. Ein paar Tage geht das schon.“

Wroni seufzte: „Du hättest mich noch bei der Tante lassen können.“

„So, meinst Du, damit der Taugenichts, der Johannes, Dir noch mehr dummes Zeug in den Kopf legt; nichts da, vergiß ihn!“

„Ei, also ich habe bereits einen Nebenbuhler, die Sache wird immer besser,“ murmelte der Lauscher.

„Johannes ist ein guter Mensch und liebt mich leidenschaftlich,“ sagte Wroni.

„Dummes Zeug, Du bist Braut und für eine solche geziemt es sich nicht, sich mit dergleichen Kindereien abzugeben.“

„Brau!“ lachte die Kleine, sich mit einer Handtaische in den Alkoven begebend, „eine amantante Brauttschaft — ohne Bräutigam.“

„Wird schon kommen mit der Zeit, warte es nur ab.“

Währenddem hatte auch Frau Müller Gut und Belzfragen abgelegt und machte sich daran, ein Dolman aus Tuch gleichfalls auszusuziehen, als sie mit einer Geberde des Schreckens zum Halse fuhr, um den eine feine, aber fest gearbeitete silberne Kette befestigt war.

„Gottlob,“ murmelte sie, sich an einer Ecke der Commode, also dicht an der Thüre, wo der Lauscher stand, anhaltend, „wie bin ich erschrocken, ich glaubte schon, ich hätte es verloren; das wäre eine schöne Geschichte gewesen, ich fürchte die Kette nicht, sie ist so leicht!“

Lucian war sein Wort entgangen und sein Antlitz leuchtete förmlich auf, er wagte kaum, zu athmen, um sich nicht zu verrathen.

Nach eine Weile lauschte er dem Gespräche von Mutter und Tochter, das sich um gleichgültige Sachen drehte; dann benützte er einen Moment, wo die Wirthschafterin sich zu Wroni in den Alkoven begeben, und schlüpfte aus der Büchertammer, deren Thüre er leise zudrückte. Dies Manöver wäre viel schwieriger auszuführen gewesen, wenn Wenzel bereits zurückgekehrt wäre und in seiner Portierloge gesessen hätte; so aber gelang es Lucian, ohne Geräusch die Hausthür zu öffnen und zu schließen, um dann draußen heftig anzuläuten.

Die Witwe, wissend, daß der Portier fortgeschickt sei, was öfter geschah, kam eiligst selbst, um ihrem Herrn die Thüre zu öffnen, und da Lucian die Vorsicht gebraucht hatte, sich vollständig zum Ausgehen anzukleiden, konnte sie auch nicht den mindesten Zweifel hegen, daß er außerhalb des Hauses gewesen sei und eben jetzt wiederkehrte.

„Ah, Sie sind es, Frau Müller,“ meinte Lucian hingeworfen, „Wenzel sagte mir, daß Sie Einkäufe für die Wirthschaft zu machen hätten und fortgegangen seien.“

„So war es auch, aber ich habe mich beeilt, heimzukommen.“

„Sind Sie schon längere Zeit hier?“

„Nein, Herr Baron, es dürfte kaum länger, als eine Viertelstunde sein.“

„Ich frage deshalb, weil einer meiner Freunde, der Graf Török, mir eine Probe Tokayer senden wollte; ist nichts für mich angeht?“

„Nein, Herr Baron, mindestens nicht, so lange ich hier bin.“

„Hm, vielleicht hat der Graf es vergessen, ich werde ihn heute im Club daran erinnern. Jetzt begeben Sie sich nach der Börse, sollten Briefe oder Depeschen für mich kommen, so legen Sie dieselben auf meinen Schreibtisch.“

„Ganz recht, Herr Baron.“

„Adieu!“

Lucian ging zur Hausthür und öffnete dieselbe. In diesem Augenblick folgte die Wirthschafterin einem plötzlichen Einfall und eilte ihm nach. „Herr Baron,“ begann sie mit einschmeichelnder Stimme, „eine kleine Neuigkeit: meine Tochter Wroni ist bei mir — wollen Sie Ihre Braut kennen lernen?“

Das Blut stieg ihm in die blassen Wangen, so daß dieselben sich mit lebhafter Röthe färbten, aber er bezwang sich, indem er erlautet fragte: „Wie, das junge Mädchen, welches ich durchaus heiraten soll, befindet sich hier in meinem Hause? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies nicht passend ist.“

„Ich weiß, es geschieht auch nur im Geheimen und für ein paar Tage, bis ich einen passenden Aufenthalt für die künftige Baronin Friedheim gefunden habe.“

„Gut, führen Sie mir Ihre Tochter nach dem Diner zu, übrigens bitte ich Sie, dem Mädchen nichts in den Kopf zu setzen, denn die Sache ist noch nicht abgemacht. Sie werden sich erinnern, daß Sie mir acht Tage Bedenkzeit bewilligten.“

„Zunächst, aber ich bin der Meinung, daß Sie sich noch früher entscheiden werden, wenn Sie meine Wroni gesehen haben.“

Lucian zuckte die Achseln. „Möglich,“ erwiderte er dann in scherzhaft klingendem Tone, „daß die Wille nicht so bitter ist, die ich, Ihrem Willen gemäß, durchaus schlucken soll!“

Damit schloß er hinter sich die Hausthür und bemerkte, daß ein junger Mann, anständig gekleidet, der in diesem Moment dicht an ihm vorbei passirte, ihn mit einer Neugierde anstarrte, welche etwas Auf-fallendes hatte.

Doch legte er weiter kein Gewicht auf diesen Umstand, schritt durch die enge Gasse der nächsten Fährerhaltestelle zu, stieg in einen Wagen und ließ sich in den Prater fahren.

In der Hauptallee war es noch ziemlich einsam und er konnte seinen Gedanken ungehört nachhängen. Dieselben waren gar schlimmer Natur!

Das Königtum in England ist wieder populär geworden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, tritt König Eduard VII. unter günstigeren Verhältnissen seine Regierung an, als ebendamals seine Mutter, der er in dieser Beziehung viel zu danken hat. Als die jugendliche Prinzessin Victoria zur Regierung berufen wurde, war das Ansehen des englischen Königtums im Volke tief gesunken. Georg III. war über ein Jahrzehnt geistesgestört und blind gewesen und die Geschäfte hat über ihn das Urtheil gefällt, daß er nicht nur einer der unfähigsten Herrscher Großbritanniens gewesen ist, sondern auch durch das, was er aus eigener Machtvollkommenheit gethan, seinem Lande viel geschadet hat. Georg IV., der sich mit Vorliebe als „ersten Gentleman von Europa“ bezeichnen ließ, war zwar nicht unbegabt, aber ein Wüstling, Trinker und Spieler, der die Achtung vor dem Königtum auf das tiefste Niveau brachte. Sein Nachfolger, Wilhelm IV., war im Allgemeinen ein harmloser Mensch, aber grob und unbedeutend, und es ist begreiflich, daß seine Rechte, als sie den Thron bestieg, fast überall dem größten Mißtrauen begegnete. Abgesehen davon, daß der junge Königin Kluge Rathgeber, wie Lord Melbourne, zur Seite standen, empfand es das englische Volk bald schon als eine Wohlthat, daß am Hofe an Stelle des wüsten Treibens Tact und Anstand herrschten. Die Königin Victoria hat durch ihr streng constitutionelles Regiment, durch ihre offene Scharfsichtigkeit, tactvolle Klugheit in ihrem Vorkommen sichlich alle Feindschaften entwaftet. — Der neue König erhält also eine gute Erbschaft und er wird im schlimmsten Falle nur Ansehen zu bekämpfen haben, die sich über und gegen ihn aus der Zeit seiner Thronfolgererschaft gebildet haben.

Die Eduard's auf dem englischen Thron. Mit der Annahme des Namens Eduard VII. knüpft der neue König von England an eine Periode an, die fast vierundeinhalb Jahrhunderte zurückliegt. Ueber Eduard VI., mit dem der Mannesstamm der Tudor erlosch, hat die Geschichte wenig zu berichten. Er starb achtzehnjährig, nachdem während der Dauer seiner Regierung sein Oheim Eduard Seymour als Protector gewaltet und die von Eduard's VI. Vater und Vorgänger Heinrich VI. I. begonnene Reformation vollständig durchgeführt hatte. Bedenklicher und inhaltsreicher war, wenn man von Eduard V. absieht, der als Knabe von 13 Jahren auf Veranlassung seines Oheims Richard III. im Tower mit Beten erstickt wurde, die Regierung der anderen englischen Könige, die den Namen Eduard führten. Der erste Träger dieses Namens der „englische Justinian“, hatte seine Tage in blutigen Kämpfen gegen die Schotten verbracht, welche die englische Oberhoheit abschütteln wollten, und die auch seinem Sohn, dem zweiten Eduard, viel zu schaffen machten. Aber innere Kämpfe, in denen der König seine Gemahlin auf Seiten seiner Feinde fand, zwangen ihn mit den Schotten Frieden zu schließen. Auf Veranlassung seiner Frau wurde er der Krone für verlustig erklärt und ermordet. Eine Kette kriegerischer Ereignisse bezeichnet die Regierung seines Sohnes Eduard III., des Waters des als Feldherrn zu Ansehen gelangten „Schwarzen Prinzen“. Als Enkel Philipp's des Schönen hatte Eduard beim Ableben Karl's IV. Ansprüche auf den französischen Thron erhoben und vermochte, diese mit wechselndem Glück mit Waffengewalt geltend zu machen. Kämpfe mit den Schotten, über die Eduard III. die Oberhoheit wiederherstellte, und die Erschöpfung seines Heeres zwangen den König jedoch schließlich, auf seine Pläne zu verzichten, nachdem er das eroberte Gebiet fast ganz wieder eingebüßt hatte. In seinem Privatleben zügellos, war er ehrlich bestrebt, die Wunden zu heilen, welche die beständigen Kriegszüge dem Lande geschlagen hatten, und schützte das Volk gegen die Unterdrückung der Barone. Unter dem vierten Eduard, der von 1461—1483 regierte, tobte der Kampf zwischen den Häusern York und Lancaster, zwischen den Weißen und der Rothen Rose. Des Schwarzen Prinzen Sohn Richard II. war von einem anderen Enkel Eduard's III. gestürzt worden, der als Heinrich IV. den Thron bestieg und diesen auch seinem Sohne Heinrich V. zu sichern wußte, dem sein Sohn Heinrich VI. folgte. Dreißig Jahre war dieser schon an der Regierung, als Richard von York, ein Urenkel Eduard's III. seine Ansprüche auf diese geltend zu machen begann und sich nach einem siegreichen Gefechte mit dem schwarzen Eduard zum Protector Englands erklärte. Das war der Ausgangspunkt des verhängnißvollen Streits zwischen den beiden Häusern. Bald sah Eduard IV., Richard's Sohn und Nachfolger, im Tower, bald Heinrich VI., bis Eduard nach der für ihn glücklichen Schlacht bei Tewkesbury seinen Gegenkönig ermorden ließ. Möge die Regierung des siebenen Eduard friedfertiger und glücklicher sein als die seiner Namensvettern auf dem Throne Englands!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Januar.

Die offizielle „Budapester Corr.“ bringt folgendes Communiqué: „Alkotmány“ berichtet nach einer Meldung der Wiener „Information“, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Koloman Szóll und Finanz-

Wer hätte auch erathen können, daß der elegante, schöne Mann, der nachlässig hingestreckt in den Wagenpolstern ruhte, anscheinend in ernstes Nachdenken verienkt, über nichts Geringerem brütete, als über einen Mord?

„Und doch war dem so.“
 „Ja, sie soll sterben, das freche Weib, welches mich mit ihren Erpressungen plagt; frei will ich sein, das Stück zu genießen, das theuer erkaufte!“

XIX.

Mutter und Tochter.

Frau Müller und Broni saßen am Abend auf dem Sofa im Zimmer der Wirthschafterin bei einem Glase guten Weines und den Resten der Torten, die den Wirttagstisch des Barons geziert hatte.

Broni's Wangen waren geröthet und ihr Herzschen klopfte höher, denn vor ihrem geistigen Auge stand das Bild des schönen, eleganten Cavaliers, der sie so forschend betrachtete und ihr so warm die Hand gedrückt hatte; der arme Johannes war fast vergessen, mindestens sehr in den Hintergrund gedrängt worden.

Aber auch der Witwe Wangen glühten und ihre Augen funkelten, der Weingenuß erhöhte noch ihre zufriedene Gemüthsstimmung zu einer wahren Glückseligkeit und machte sie zärtlich und mittheilsam.

Sie ergriff Broni's Hand und fragte lächelnd:

„Run, kleine, also Dein Zukünftiger gefällt Dir?“

„Ach, Mutter, das erscheint mir Alles, wie ein Traum; ist es denn nur möglich, ein solches Glück? Ich fasse es kaum!“

„Und doch ist es Wirklichkeit.“

„Aber wenn Baron Friedhalm Dich nur mit schönen Worten zu täuschen sucht? Mutter, es kommen so viel derlei traurige Fälle vor.“

„Sei kein Närrchen! Wenn ich den Baron nicht fest am Bügel hätte, dann hätte ich Dir gar nicht von der Heirat mit ihm gesprochen.“

„Dachte ich's doch, daß es sich um ein Geheimniß handelte; aber nun erzählt mir auch Alles.“

„Still, Kind, die Wände haben Ohren.“

„So sprich leise.“

„Wein, quale mich nicht, das sind ernste Sachen, die nicht für Deinen Kindestopf taugen.“

(Fortsetzung folgt.)

minister Ladislaus Lukacs wesentliche Gegenstände aufgetaucht seien, deren Folge eventuell der Rücktritt des Finanzministers sein könnte. Von competenten Seite werden die Blätter zu der Erklärung ermächtigt, daß an der ganzen Ausfertigung kein wahres Wort ist.

Der Gouverneur von Fiume, Graf Ladislaus Szapary, ist am 25. d. in Budapest eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Bericht über die am 24. d. stattgehabten Wahlen in die Rappresentanza erstattet. Es ist, wie „M-g“ meldet, wahrscheinlich, daß die Rappresentanza sich schon in den ersten Tagen des Februar constituiren und die Podesta-Wahl vornehmen werde. Die einstimmige Wahl Maylander's zum Podesta erscheint gesichert.

Wie die „Wiener Zeitung“ mittheilt, hat der Kaiser den Fürsten Alfred Windischgrätz wieder zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auersperg und den Grafen Ernst Hoyos-Spinzenstein wieder zu Vicepräsidenten des Herrenhauses ernannt.

Graz'er Mittheilungen stellen in Aussicht, daß die Leitung der deutschen Volkspartei in Steiermark darauf dringen werde, daß die Deutschradicalen zum Eintritte in die deutsche Gemeinbürgerschaft aufgefordert werden. Von dieser Seite wird auch der Veruch unternommen werden, einen engeren Verband zwischen der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei und den Deutschradicalen herzustellen, dem sich die Christlichsocialen und der verfassungstreue Großgrundbesitz in looserer Form anschließen könnten. — In den „Freien Stimmen“, dem Organ der deutschen Volkspartei in Kärnten, wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, „daß sich die nationalen Parteien, also die deutsche Volkspartei und die Deutschradicalen, auf einen besseren Fuß stellen, jede kleine Fraktionsneugiertheit unterdrücken, dem gemeinsamen wolklichen Streben Alles, was nebenhändlicher Art ist, unterordnen und durch ihr eigenes Verhalten im Parlamente dem deutschen Volke richtunggebend voranschreiten lassen“.

Dreißig neugewählte polnische Abgeordnete haben sich für die Mobilmachung des Parlaments und die Politik der freien Hand ausgesprochen. Vater Stojalowski erklärte, daß seine Gruppe vereint mit der bauerlichen Volkspartei unter keiner Bedingung in den Polenclub eintreten werde. Die Gruppe wird auf eigene Faust Interventionen wegen der galizischen Wahlmissbräuche stellen. Stojalowski hofft, daß sich die czechischnationalen Delegirten seiner Gruppe anschließen werden.

Ueber den Verlauf der Sitzung des englischen Unterhauses vom 25. d. wird aus London berichtet: Das Haus ist stark beiegt. Der Sprecher verliest zunächst die Beileidstelegramme der Präsidenten der griechischen, rumänischen und serbischen Kammer, die von den Abgeordneten mit Beifall aufgenommen werden. Der erste Lord des Schages Balfour legt die Vorklage des Königs vor, wobei alle Mitglieder des Hauses das Haupt entblößen. Der Sprecher verliest die Vorklage, in welcher es heißt: Der König sei fest überzeugt, daß das Land an seinem schweren Verluste theilnehmen, daß das Wirken der verwitwen Königin für die Wohlfahrt des Landes und Volkes, sowie ihre weise Regierung den Unterthanen des britischen Reiches immer in dankbarer Erinnerung bleiben werde. Lord Balfour fordert sodann das Haus auf, seinem Beileid Ausdruck zu geben. Ein constitutioneller Monarch könne nur nach und nach seinen Einfluß geltend machen, den er vor Allem durch das große Beispiel ausübe, das er seinem Volke gebe. In dieser Hinsicht sei Königin Victoria als Erste aller constitutionellen Monarchen dagestanden. Bezüglich des Königs Eduard fügt Balfour noch hinzu, es würde wie ein Hohn klingen, wenn er diesen beglückwünschen wollte, denn im ganzen Königreiche gebe es keinen Menschen, der von größerer Trauer erfüllt sei. Dennoch muß der König beglückwünscht werden, weil er, der Pflicht gehorchend, eine große Last von Verantwortlichkeiten übernommen habe, und von der ernsten Abicht befezt sei, diese Pflichten bis zu seinem Lebensende zu erfüllen. Balfour bringt sodann die Adresse ein. Der Sprecher erklärt die Adresse für angenommen. Auf den Antrag Balfour's verlegt sich das Haus bis zum 14. Februar.

Das Handels- und Zollübereinkommen zwischen Rumänien und Bulgarien ist befanntlich mit Ende des Jahres 1900 a. St. abgelaufen und eine Erneuerung desselben ist bisher nicht eingeleitet. Nichtsdestoweniger erheben die Grenzollämter auf bulgarischer Seite wie vor die Zölle nach den Sätzen des abgelaufenen Übereinkommens.

Die „Agence Telegraphique Bulgar“ meldet: Das bulgarische Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Petrow — Präsidium, Zimereš und interimistisch Neuherez; Danesow — Justiz und interimistisch Handel und Ackerbau; Peyer — Unterricht; General Paprikow — Krieg und interimistische öffentliche Arbeiten; Boncesew, früher Generalsecretär des Finanzministeriums, — jetzt Leiter desselben.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Von den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Franz Wolf jun. tief gerührt, können wir es nicht unterlassen, Allen, insbesondere der geehrten Fleischhauer-Bruderschaft für die schöne Kranzspende und die zahlreiche Theilnahme am ehrenden Geleite zum Ort der ewigen Ruhe unseren innigsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 27. Januar 1901.

Die trauernde Familie.

Einladung

zu der Dienstag den 29. Januar 1901, Abends 8 Uhr, in der Restauration Paniewicz stattfindenden Versammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpatenvereines.

Tagesordnung: 1. Antrag betreffend die Benennung einer Schutzhütte mit „Wiener Hütte“. 2. Mittheilungen. 3. Etwasige Anträge der Mitglieder. 4. Mitglieder-Aufnahmen. Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen die gegenseitige Transferrung: der Major-Auditor: Constantin Ritter Stupnicki von Saturnus des Garnisons-Gerichtes in Lemberg, und Michael Ritter Groß Le Meiere von Kleingrünberg des Garnisons-Gerichtes in Hermannstadt.

Vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium wurde mittels Decretes belobt: der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Georg Winter des 12. Corps-Artillerie-Regiments, in Anerkennung hervorragender Dienstleistung bei der im Juli 1900 aufgetretenen Typhus-Epidemie in Trebinje.

In die Reserve wird überlegt: der Oberleutnant: Dominik Holló von Cif Taploca des 50. Infanterie-Regiments (beim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst — Aufenthaltsort: Budapest).

In den Präsenzstand wird überlegt: der Hauptmann 1. Classe: Ferdinand von Dregger (mit Bartgebühr beurlaubt — Urlaubsort: Döb, Ungarn), des 12. Divisions-Artillerie-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrung zum 36. Divisions-Artillerie-Regiment.

In den Ruhestand wird versetzt: der Lieutenant: Tibor Kall in a des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Betten-Magazinen und Montur-Verwaltungsanstalten im Mobilisirungsfalle. (Domizil: Budapest — verfügbare Reserve des 4. Corps.)

(Hohe Auszeichnung.) Der Firma Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen in Nieder-Österreich, wurde von dem Oberhofmeisteramte in Wien Sr. k. und k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. der Titel eines k. und k. Hoflieferanten verliehen.

(Armee-Fechtturnier.) Vorbehaltlich eventueller weiterer Bestimmungen des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums wird das diesjährige Armee-Fechtturnier in der Zeit vom 2. bis 5. Mai im Militär-wissenschaftlichen und Casino-Verein in Wien abgehalten werden. Die diesbezüglichen Vorarbeiten sind beim Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curie bereits im Gange. Es werden einige kleine Aenderungen im Reglement aufgenommen werden, z. B. die bisher mit einem ersten Preis betheilt gewesenen Concurrenten der 1. Gruppe werden in einer Sondergruppe concurriren. Schließlich werden die Schlusssämpfe in der Fieure Concurrenz mit dem Degen ausgefochten werden. Degen werden am Kampfsplatz vorhanden sein.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Johann Moldovan zum Vicenotar beim Topanfalver k. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel hat die absolvirten Rechtslehrer Julius Bocstor und Emeric Turbucz zu besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Dr. Max Medzihradsky vom Klausenburger k. Gerichtshofe zum k. Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg versetzt.

(Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Gyergyó-Ditroer freiwilligen Feuerweh-Vereines unter Zahl 137.728 v. A., die Satzungen des Kernyocsaer gr.-or. romanischen Gesangs- und Musikvereines unter Zahl 2866 I. B. mit der Einreichungs-Classe verlesen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaubbart, daß der Klausenburger Advocat Johanna Gosiery in Folge freiwilligen Verzichtes aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

(Vielpässe.) Ackerbauminister Daranyi hat an die Municipien folgenden Circularerlaß gerichtet: Seit dem Inkrafttreten des G.-A. XVII: 1900 wurde an mehreren Orten die Frage controvers und gab zu verschiedenen Interpretationen Anlaß: ob auch für die vor der Geltung dieses Gesetzes, jedoch innerhalb eines Jahres ausgestellten Vielpässe die Bestimmung des §. 26 der Durchführungs-Verordnung Zahl 40.000/888 zum G.-A. VII: 1888 in Kraft sei, derzufolge die Vielpässe innerhalb eines Jahres vom Datum ihrer Ausstellung gültig bleiben. Im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzminister verordnet nun der Minister: daß der G.-A. XVII: 1900 hinsichtlich der vor seinem Inkrafttreten in Geltung gewesenen Bestimmungen keine rückwirkende Kraft besitzt, daß es den §. 26 der Durchführungs-Verordnung Zahl 40.000/888 zum G.-A. VII: 1888 nicht außer Kraft setze und daß demzufolge die innerhalb eines Jahres ausgestellten Vielpässe für die Dauer dieses Jahres gültig sind und ohne Auswechslung oder Ergänzung ihrer Stempelgebühr als vorchriftsmäßige Vielpässe gebraucht werden können; daß ferner auf allen Pässen innerhalb dieses Jahres eine Abstreitung, Neuinstradung, Erneuerung des Gesundheitszeugnisses vorgenommen werden kann, wenn die bestehenden Specialverordnungen deren Geltigkeit nicht einstellen.

(Der Postverkehr zwischen Hermannstadt und Alvincz-Mühlbach.) Die in Hermannstadt bis 9 Uhr Abends aufgegebenen und nach Mühlbach-Konca-Neumarkt lautenden Briefschaften werden über Kis-Kapus-Alvincz mit dem Zug Nr. 9514, der Morgens 8 Uhr 17 Minuten in Mühlbach, um 9 Uhr 12 Minuten in Neumarkt ankommt, befördert. Die mit diesem Zug einlangende Post wird in Mühlbach sofort, in Konca und Neumarkt im Laufe des Vormittags zugestellt. — Die in Hermannstadt nach 9 Uhr Abends und bis 7 Uhr Früh aufgegebenen Briefschaften werden mit dem um 8 Uhr 4 Minuten abgehenden Zug Nr. 9501 befördert und in den drei genannten Orten um 2 Uhr Nachmittags befördert. — Die in Mühlbach Konca und Neumarkt bis halb 3 Uhr Nachmittags aufgegebenen nach Hermannstadt lautenden Sendungen werden Abends 8 Uhr mit dem Zug Nr. 9502, die später aufgegebenen mit dem Zug Nr. 9513 über Alvincz-Kis-Kapus befördert und langen Morgens 4 Uhr 15 Minuten in Hermannstadt ein. Die Post beider Züge bestellen die um 7 Uhr Früh ausgehenden 7 Briefträger; die Post für die Aemter und Behörden wird Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr abgegeben. Der Nachmittags halb 2 Uhr in Hermannstadt ankommende Zug bringt nur Sendungen aus der Richtung Wien-Budapest-Klausenburg-Kis-Kapus, die die um halb 3 Uhr ausgehenden Postboten bestellen. — Fahrpostsendungen werden mit dem Zug Nr. 9514 nicht befördert; diese Sendungen werden Morgens mit dem Zug Nr. 9501, um 8 Uhr 4 Minuten Früh, und Nachmittags um 5 Uhr 5 Minuten mit dem Zug Nr. 9513 abgeschickt; daher werden alle die Pakete, die hier bis Nachmittags 4 Uhr aufgegeben werden, schon an demselben Tag, die später aufgegebenen am nächsten Morgen befördert. Ihre Einhandigung erfolgt in Neumarkt und Konca zwischen 8 und 9 Uhr Früh, in Mühlbach um 2 Uhr Nachmittags.

(Widmung.) Die Beamten des k. ung. Bauamtes widmen anstatt eines Kranzes auf den Sarg des Comitats-Bequemlers Peter Gündisch den Betrag von 10 Kronen zu Gunsten der auf der Schanta zu errichtenden Volkshelstätte für Reconvallescente.

(Aus der Theater-Kanzlei.) „Der Erbsöhler“ von Otto Ludwig, der seines interessanten Inhaltes und seiner schönen Sprache wegen gleichsam zu den Classikern gezählt wird, kommt Dienstag den 29. d. nach mehrjähriger Ruhe neu einstudirt zur Aufführung. Den zahlreichen Nachfragen nach immer erneuerten Stücken wird dadurch Rechnung getragen, indem man eines der gebiegensten Werke, das Repertoirestück aller Hoftheater und großen Stadttheater ist, in der Provinz aber selten gegeben werden kann, weil sie selten über die Darsteller verfügt, die dieses Stück verlangt, zur Aufführung bringt. Das Werk ist vorzüglich vorbereitet, von Regisseur Bauer, der die Titelpartie spielt, inscenirt. Außerdem sind darin hervorragend beschäftigt die Damen Lanffy, Walden und die Herren Clement, Feist, Herzfeld, Redl, Robert, Seger und Jerbi.

(Ball-Chronik.) Einer der beliebtesten und gerne besuchten Bälle in unserer Stadt war bisher in jeder Carnevals-Saison der Ball des Hermannstädter Comitis-Vereines, weil er eben nahezu ausschließlich nur die goldene Jugend in ihrer hellen Freude zum frohen Tanzfeste, dem auch Amor mit halbgespanntem Bogen als scharfer Beobachter mit schelmischem Lächeln betzuwohnen pflegt, vereinigt. Auch der heurige, vorgestern im großen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundene Ball reichte sich seinen Vorgängern in würdiger, für das Arrangirungs-Comité sehr schmeichelhafter Weise an und auch der finanzielle Erfolg dieses mit großen Kosten verbundenen Ballfestes scheint im Hinblick auf den sehr zahlreichen Besuch ein gesicherter gewesen zu sein. Die Decoration des Saales machte auf die Ballgäste einen vorzüglichem Eindruck: es war mit wenigen Aenderungen die gleiche, wie gelegentlich des romanischen Frauenvereines-Balles am 19. d.: die Stirnseite links vom Eingange zeigte den Bulea-See, die „hohe Rinne“ und

den „Regoi“; die Brüstung der Galerie auf der gegenüberliegenden Saal-Seite zierte ein großer Teppich mit dem in der Mitte desselben angebrachten Wappen der Stadt Hermannstadt; die Nische gegenüber dem Saaleingange war in ein Bosquet verwandelt, aus welchem zwei, von Palmen flankierte Gypsfiguren, den Sommer und Winter darstellend, hervorragten; die vielen Zierthemen in Saale verbreiteten prächtigen Herbeduft, an dem man sich erquickend konnte. Bei den flotten Weisen der tüchtig geschulten k. u. k. Regiments Musik Nr. 2 unter der Leitung des äußerst entgegenkommenden Tambour-Majors begann der Tanz um die anberaumte Stunde und währte mit kurzer Unterbrechung während der Ruhepause bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung unermüdet bis in die fünfte Morgenstunde hinein. Wie immer, war auch diesmal den Damen eine hübsche Spende als Tanzprogramm zur bleibenden Erinnerung an dieses schöne Ballfest zugebracht. Den Ball beehrten mit ihrer Anwesenheit Vicecaplan Gustav Reissenberger, Bürgermeister Josef Drotteff, mehrere Mitglieder des Handels-Gremiums und Chefs der Handlungs-Firmen.

(Hermannstädter freiwillige Feuerwehr.) Die am 26. December 1900 in der freiwilligen Feuerwehr vollzogenen Neuwahlen haben folgendes Ergebnis gehabt: Ausschuß: F. A. Bell, Mädchenbuch-Director, Vorstand; Johann Zeidner, Spengler, Obmann; Adolf Kenzel, Restaurateur, Obmann-Stellvertreter; Heinrich Müller, Sattler, Steiger-Vöschmeister; August Fleischer, Steinmetz, Steiger-Vöschmeister-Stellvertreter; Karl Faurnig, Kaufmann, Spritzenmannschafts-Vöschmeister; Karl Kovats, Fleischhauer, Spritzenmannschafts-Vöschmeister-Stellvertreter; Karl Landmann, Bienenmacher, Wasser-mannschafts-Vöschmeister; Eduard Trieb, Schuhmacher, Wasser-mannschafts-Vöschmeister-Stellvertreter; Karl Zimmermann, Schneider, Schuhmannschafts-Vöschmeister; Georg Modt, Diurnist, Schuhmann-schafts-Vöschmeister-Stellvertreter; Victor Czikeli, Kaufmann, Cassier; Heinrich Binder, städt. Steuerexactorats-Controllor, Schriftwart; August Wessely, Magistrats-Kanzlist, I. Adjutant; Ludwig Szanto, Schuhmacher, II. Adjutant; Michael Roth, Kürschner, I. Zugwart; Wilhelm Gottschling, Glockengießer und Feuerlöschrequisiten-Fabrikant, II. Zugwart; Dr. Daniel Czekelius, Stadtphysicus, Arzt; Eugen Albrich, Rathhaus-Beförger, Marminispector; — Steiger-Mann-schaft: Max Ruck, Spengler, Rottführer; Michael Schneider, Schneider, Rottführer-Stellvertreter; — Spritzenmannschaft: I. Rote: Josef Böcher, Schneider, Rottführer; Karl Binder, Schuhmacher, Rottführer-Stellvertreter; II. Rote: Michael Hermann, Schienenmacher, Rottführer; Michael Schaffer, Wagner, Rottführer-Stellvertreter; III. Rote: Josef Weiss, Tischler, Rottführer; Gustav Werdner, Drechsler, Rottführer-Stellvertreter; IV. Rote: Josef Huber, Schuhmacher, Rottführer; August Richter, Fassbinder, Rottführer-Stellvertreter; — Wassermannschaft: Johann Berger, Ladicier, Rottführer; Josef Tojag, Schuhmacher, Rottführer-Stellvertreter; — Schuhmannschaft: Martin Seb, Schneider, Rottführer; Michael Fleischer, Amtsdiener, Rottführer-Stellvertreter; — Signalisten: Anton Ort, Schneider, Rottführer; Martin Herbert, Tapezierer, Rottführer-Stellvertreter; — Tambour: Johann Kusmarski, Schuhmacher, Rottführer.

(Banket.) Das am 27. d. vom Vereine Angehöriger des Deutschen Reiches in den siebenbürgischen Landesheilen in den Winterlocalitäten des Hermannsgartens zur Feier des 200-jährigen Bestandes des Königreiches Preußen, des 30-jährigen Bestandes des neu-errichteten Deutschen Reiches und des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. veranstaltete Banket gestaltete sich in seinem Verlaufe nicht nur zu einem wahrhaft erhebenden Feste, sondern auch zu einer recht animierten gemüthlichen Abendunterhaltung. Waren auch mehrere Vereinsmitglieder an diesem Abend fern geblieben, so waren dafür überaus willkommene Gäste, selbstverständlich auch Damen erschienen, welche sichtlich schon im Momente ihres Eintretens in's Fest-local sich wohl zu fühlen begannen. Der Saal war dem Feste ent-sprechend schön und geschmackvoll decorirt. Die dem Eintretenden ent-gegenstehende Wand war mittelst Tannenzweigen zu einer Waldgegend umgeschaffen worden, in der Mitte derselben oben, war der Deutsche Reichsadler angebracht und darunter die Büste Kaiser Wilhelm's II. Zwischen den elektrischen Glühlampen waren verschiedenartige und ver-schiedenfarbige, mit deutschen Fahnen und Emblemen gezierete Campions angebracht, welche den Beleuchtungseffect nicht unbedeutend erhöhten — in der Mitte des Saales ein Campion in Gestalt der preußischen Königskrone.

Das Menu war in quantitativer und qualitativer Hinsicht überaus zufriedenstellend; die Getränke, welche Jeder nach seinem Belieben wählen konnte, ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Den ersten Trinkspruch brachte Vereinsvorstand Herr G. Meyer sen. auf den Herrscher des Landes, in welchem der Verein sein gastliches Heim gefunden und nach seiner Weise ungestört und von Niemandem gehindert, seinem Zwecke leben kann; auf Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef I. Nach dem hierauf erfolgten dreifachen Hoch intonirte die Zeyliche Kapelle die Volkshymne „Gott erhalte“, welche von sämtlichen Anwesenden stehend angehört und mitgegeben wurde. — Der zweite Trinkspruch wurde von Herrn Merzling auf den Deutschen Kaiser, Se. Majestät Wilhelm II. gebracht, als den würdigen Spröß des rühmreichen Hauses Hohenzollern, welches vor 200 Jahren den preußischen Königsthron errichtet, im Laufe zweier Jahrhunderte nicht nur siegreich denselben behauptete, sondern auch vor 30 Jahren nach glänzenden Kämpfen und Siegen Deutschlands Einigkeit erzielt und das Deutsche Reich neu auf-gerichtet; gleichzeitig wurde auch der Theilnahme Ausdruck gegeben, welche dem Deutschen Kaiser anlässlich des ihm durch das Ableben Seiner Großmutter weil. Ihrer Majestät Königin Victoria von England betroffenen Trauerfalles von den Angehörigen des Deutschen Reiches entgegengebracht wird. Hierauf ertönte dreimaliges Hoch der Anwesenden; die Kapelle intonirte die Hymne „Heil Dir im Siegestranz“ und es wurde dieselbe von allen Anwesenden ebenfalls mitgegeben. Sodann verlas der Vereinsvorstand den Inhalt des an Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. abzusendenden Telegramms, welches von den An- wesenden vollinhaltlich genehmigt wurde. — Weitere Trinksprüche wurden gebracht: vom Vereinsvorstand auf die Erschienenen unter dem Ausdruck gleichzeitigen Bedauerns darüber, daß mehrere fern geblieben; dafür aber freue er (Redner) sich, daß mehrere als Gäste gekommen seien, welche er hiemit herzlich begrüßte und weiters ebenfalls vom Vereins- vorstand auf die Frauen, die er jedesmal hoch leben ließ. — Inzwischen wurden auch aus dem aufgelegten und jedem Anwesenden mitgetheilten Lieberbüchlein gemeinschaftliche Lieder mit Orchesterbegleitung gesungen; nicht minder aber auch das in dem Büchlein nicht enthaltene „Sieben- bürgen Land des Segens“, nach dessen Beendigung der Vereinsvorstand wieder das Wort ergriff und bemerkte, daß der Dichter des Liedes, Mag Woltke, sich ein Verleihen habe zu Schulden kommen lassen, da er in der Schlusstrophen gesagt: „und um alle deine Söhne schlinge sich der Eintracht Band“, wo doch das Land auch Töchter habe, dieser aber nicht gedacht worden sei; welche Bemerkung unter allgemeiner Heiterkeit zur Kenntniß genommen wurde. — Dr. Gollner sprach im Namen der „Gäste“ deren Dank für das ihnen entgegengebrachte „Willkommen“ aus; ebenso Herr Zimmermann, welcher auch gleichzeitig um Aufnahme als Mitglied in den Verein ersuchte, welche ihm unter Hochrufen sofort gewährt wurde. Herr Kessler sang mit schöner klangvoller Baritonstimme ein Lied „Die Uhr“ unter allgemeinem Beifall; Herr Springer erweckte große Heiterkeit mit seinen Vorträgen über „Vohengrin“ und mit seinen „Theater-Szenen“ und so war's denn kein Wunder, daß die Stimmung eine immer ani-

mirtere wurde und es endlich auch sogar zum Tanze kam, an welchem sich nicht nur der ganz junge Theil der Gesellschaft bis fast zum Morgen-grauen des folgenden Tages betheiligte.

Beim Nachhausegehen dürften so Manche, deren Wohnung etwas entfernter vom Festorte gelegen war, in die angenehme Lage gekommen sein, durch Turnübungen, d. i. durch Erklettern und Hinabsteigen von den zahlreichen in den Straßen befindlichen nicht weggeführten Bergen aufgehackten Eises sich zu ihrer etwas verspäteten Nachtruhe gehörig vorbereiten zu können.

(Das gefrige Eisfest) war von für die zahlreichen Theil- nehmer nicht zu rauber Bitterung begünstigt. Einen glänzenden und lebenswerthen Haupttheil desselben bildete das vom hiesigen Kauf- mann Friedrich Ziegler besorgte und überraschend gut gelungene brillante Feuerwerk. Besonders hervorzuheben sind die II. und III. Front, das Transparent H. F. V. (Hermannstädter Eislauf-Verein) und die Eisselthurm-Pyramide, nebst den prächtigen Fallschirm-Raketen.

(Benefice.) Was der Feldherr im Großen in einem Feld- zuge, das ist — si parva comparare licet magnis — auf dem fried- lichen Gebiete des musikalischen Lebens im Kunstleben der Theater- Kapellmeister. Er überwacht die entsprechende Einübung der ein- zelnen Kräfte vor der Action und hat im Ernstfalle sein Auge überall, ist die leitende und bewegende Kraft, damit die seinem Winke folgenden Sangeskämpfer in richtigem Zeitmaße getrennt marschiren und vereint siegen. Ein vorzüglicher Dirigent mit solchen Eigenschaften, solcher Umsicht und Gewissenhaftigkeit, solchem Pflichter und gründlichem Können ist Herr August Karnet. Zu seinem übermorgen, Mittwoch, 30. d. statt- findenden Benefice, für das die Operette „Grosz-Groszla“ angelegt ist, werden sich voraussichtlich alle Theaterfreunde einfinden, welchen Herr Karnet bisher so viele, in geistlicher und instrumentaler Beziehung gelungene Vorstellungen anzuhören ermöglicht hat.

(Der Hermannstädter Männer-Gesangverein) hält seine diesjährige Haupt-Versammlung nächsten Mittwoch den 30. d. um 8 Uhr Abends im Musikvereins-Saal. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Vorlage der geprüften Jahresrechnung für 1900. 3. Veranschlag für 1901. 4. Anträge der Mitglieder. 6. Renwahl der Vereinsleitung.

(Theater-Nachricht.) Um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche von Seiten des p. t. Publicums nachzukommen, wird die Frau des Kapellmeisters, Frau Mizzi Kienbacher-Karnet, eine ge- birtige Hermannstädterin, die an den ersten Bühnen Deutschlands als I. Operantistin thätig war, im Benefice ihres Mannes mitwirken, und zwar wird das Programm Lieder und Arien von Brahms, List, Laffen, Hilbach und Saint-Saëns umfassen. Als Benefice-Vorstellung gelangt die Operette „Grosz-Groszla“ von Leocquo zur Aufführung.

(Todesfälle.) Albert Loew, peni. Comitats-Waizenamts- Beisitzer, ist am 19. d. im Alter von 85 Jahren in Neufmarkt ge- storben. — Titus Livius Dan, k. Bezirksgerichts-Hilfsmanipulant, ist am 25. d. im Alter von 28 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Wilhelmine Ohnweiler, Baumeisters-Witwe, ist am 26. d. im Alter von 36 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt. — Witwe Louise Laposy geb. Tessedik ist am 26. d. im Alter von 85 Jahren hier gestorben und wurde heute Nach- mittags auf dem evang. Friedhofe bestatet. — Frau Sophie Loefes geb. Dengel, Deconoms-Witwe, ist am 27. d. im Alter von 72 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 29. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe vor dem Sagthor statt.

Gestorben ist: Baron Wilhelm Karl v. Rothschild, der Chef des Bankhauses M. A. Rothschild's Söhne, in Frankfurt a. M. am 25. d. Mittags im 73. Lebensjahre.

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde ge- legentlich des Commis-Vereins-Balles am 26. d. im Gesellschaftshau- se in Schließel; abgehoben Großer Ring 10. — Aufgefungen wurde ein weißes Schaf; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde eine braune Ledertasche; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde auf dem Wege kleiner Ring—Bürgergasse ein Chemie-Buch; der rebliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Administration dieses Blattes abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 28. Januar.

Die vorgestern aufgeführte Operette „Die Geisha“ ist an dieser Stelle beiprochen worden, als dieselbe vor nicht ganz zwei Jahren von der ungarischen Gesellschaft unter der Direction Szalkay im hiesigen Stadttheater gegeben wurde. Ueber Inhalt und Musik habe ich damals berichtet, und das bereits Gesagte einfach wiederholen, wäre überflüssig. Ich will jetzt nur Einiges bemerken. Die Musiker, die sich gleich im Namen Bach's enträufeln, wenn sie etwas von Tanz oder Operette hören, sind ionderbare Heilige, sie sind päpstlicher, als der Papst selbst. Hat es Beethoven nicht vermahnt, für Wiener Maskenfeste Walzer zu com- poniren, spielte Schubert leidenschaftlich zum Tanze auf und erhobte sich Wagner zwischen Tristan und Parsifal durch Strauß'sche Weisen, die er herlich schlecht gespielt haben soll — so wird wohl auch ein Verehrer jener Herren, ohne Schaden an seinem classischen Gewissen zu nehmen, einmal der leichtgeschürzten Muse huldigen dürfen. Eigentlich hat sie ja auch Jeder ganz gern, nur sie officiell anzuerkennen, kann man sich nicht so leicht entschließen. Wer seine „Classicität“ schon durch einen harmlosen Operetten-Abend bedroht fühlt, mit dessen musikalischer Tugendhaftigkeit kann es nicht weit her sein. Ich finde ein solches Intermezzo von Zeit zu Zeit recht nett als Erholungspause. Es bietet ein Nichts, aber ein angenehmes Nichts. Die Hauptlache ist, daß man sich dabei nicht langweilt, und für Amusement ist in der „Geisha“ gelohnt. Sie wurde — eine durch verspätetes Erscheinen der „Molly“ verursachte Kunstpause ab- gerechnet — sehr hübsch gespielt.

Um das Musikalische war es, wenn von dem Reginald Fairfax abgesehen, für den Herr Johndorff weber schauspielerische, noch stimmliche Eignung mitbrachte, wohlbestellt. Uebrigens war das in allen Räumen gänzlich ausverkaufte Haus in solch freigelegter Laune, daß ein überaus nachsichtiger Theil desselben auch diese tief unter bescheidener Mittelmäßigkeit stehende Leistung bei geöffneter Bühne mit Beifall aufnahm. Der eigentliche Star des Abends war die O Mimosa des Fräuleins Massary. Sie sang aber auch großartig, wunderbar schön, hinreißend, entzückend; der Klang ihrer Stimme war diesmal von einem geradezu berauschenden Wohlklang. Nach jeder ihrer Nummern erbrausete ein orkanartiger Beifallssturm, der seinen Höhepunkt nach dem walgermoti- vartigen Liede in der ersten Abtheilung erreichte und sich erst legte, als die Künstlerin nach mehrmaligen Hervorrufen sich herbeileiß, den Schlusstheil der Nummer zu wiederholen, worauf der Applaus mit gleicher Stärke wieder erdröhnte.

Ausgiebigen Applaus heimste auch Fr. Groß als Molly ein; sie tanzte hübsch und trug ihr Papagei-Couplet mit gutem Humor vor, sah recht reizend aus und erhielt nach ihrer ersten Scene auch eine Blumenpönde. Das humoristische Element vertraten die Herren Redl (Polizei-Präfect) und Clement (Wun-Hst). Sie huldigten dem Grunddiaz, wozu ist der Unfinn, wenn er nicht gemacht werden soll, und hatten damit die Lacher auf ihrer Seite. Einen wahren Bombenerfolg sicherte sich Herr Clement insbesondere durch die zu seinem allerdings an- strengenden Groszestanz als Begleitung vorgetragenen Couplets, von

welchen das auf die das Auftauchen des Spülwasser-Wagens verkündenden Klänge der Kuhglocken anspielende einen förmlichen Jubel entzettelte und dem Darsteller des Theebaus-Eigentümers wiederholte Hervorrufe eintrug.

Verdienstvoll thätig waren Herr Herzfeld als japanischer Artillerie- Lieutenant, der sein Lied von der Perle des Orients geschmackvoll vortrug, ferner an der Spitze der tanzenden Geißes die Damen Lola Bauer und Erido. Die englische Seemacht war nebst Herrn Johndorff durch die Herren Feist, Robert, Bauer Marowski, und die englische high life durch die Damen Lanffy und Lindorf, das französische Abenteuerthum durch Fr. Walden angemessen vertreten.

Die Scenerie erwies sich als überaus wirkungsvoll. Die von Herrn Balletmeister Philipp Singer von der Wiener Hofoper einge- übten Tänze und die von ihm gestellten tableaux vivants am Schlus beider Abtheilungen wurden frenetisch applaudirt. Der Vorhang mußte mehrere Male gehoben werden und Herr Singer mit Herrn Kapell- meister Karnet auf der Bühne erscheinen.

In Bezug auf den Glanz der Costüme hat die Direction Bauer Staunenswerthes und das Möglichste für unsere Verhältnisse geleistet. Herr Redl hatte die Regie. Das Publicum amufirte sich ausgezeichnet. Das Parquet applaudirte, die Logenränge-Anwiesen riefen und die Galerie johlte vor Vergnügen. Die Kritik darf die Freude nicht stören.

Original-Telegramme.

Wien, 28. Januar. Széll wurde gestern von Sr. Majestät in einständiger Audienz empfangen und conferirte sodann mit Goluchowski, Kallay und Koerber.

Mailand, 28. Januar. Verdi ist gestern gestorben. Rom, 28. Januar. Der Senat hielt eine Sitzung, welche dem Andenken Verdi's gewidmet war.

Petersburg, 28. Januar. Die Stadt ist festlich geschmückt, der genesene Kaiser wurde mit großen Ovationen empfangen.

Fremde-Liste vom 28. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Haller, Ministerialrath, Klemm, Fabrikant, von Klausenburg; Petam, Major, von Kronstadt; Lubintovics, Privatier, von Jernest; Endrich, Kaufmann, von Brünn; Gerasim, Kaufmann, von Topanfalva; Eberhardt, Fabrikant, Gauer, Barb, Weiss, Fuads, Juzom, Tisch, Kaiser, Kunzer, Lehr, Sedlaczek, Kaufleute, von Wien; Fischer, Reichth, Nemethy, Schwarz, Flußer, Krauß, Zuckorics, Metz, Kaufleute, von Budapest; Licht, Kaufmann, von Fogaras; Wolfbaum, Kaufmann, von Prag. Hotel Neugirrer. Schneider sammt Familie, Oberlieutenant, von Kronstadt; Schwarzbach, Kaufmann, von Bistitz; Barnay, Kaufmann, von Bochn; Fuads, Kaufmann, von Budapest; Mészler, Privatier, von Szabreg; Mistuta, Privatier, von Sula. Hotel Welter. Nagb, Grundbesitzer, von Szantova; Tafacs, Grundbesitzer, von Bindard; Lip, Kellender, von Wien; Kohn, Kellender, von Szegedin; Kuth sammt Tochter, Ober-Ingenieur, von Kineen; Dvorean, Pfarrer-Candidat, von Timoviga; Morav, Hofkellner, von Salzburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 29. Januar 1901: VII. Abonnement. Der Erbförster. 12. Vorstellung. Transcripfil in 5 Acten von Otto Ludwig.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Januar.

Table with 4 columns of financial data: 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente, 4 1/2% St.-G.-Anl. i. Gold, 4% St.-G.-Anl. i. Silber, 5% ungar. Odbahn v. 3. 1876, 4% ungar. Grundentl.-Obligationen, 2% ungar. Staatsbahn-Actien, 20 Francs-Stücke, Ungarische Prämien-Lose, 4% ungar. Theilregulirungs-Lose, 4 1/2% ungar. Defterr. Papier-Rente, 4 1/2% ungar. Silber-Rente, 4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 5 1/2% ungar. Defterr. Gold-Rente, 4 1/2% ungar. Kronen-Rente, 1860-er Lose, Ungarische Credit-Actien, Defterr.-ungarische Credit-Actien, Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. f. Ducaten, Italienische Banknoten.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Januar.

Table with 4 columns of financial data: 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, 4 1/2% St.-G.-Anl. i. Gold, 4% St.-G.-Anl. i. Silber, 5% ungar. Odbahn v. 3. 1876, 4% ungar. Grundentl.-Obligationen, 2% ungar. Staatsbahn-Actien, 20 Francs-Stücke, Ungarische Prämien-Lose, 4% ungar. Theilregulirungs-Lose, 4 1/2% ungar. Defterr. Papier-Rente, 4 1/2% ungar. Silber-Rente, 4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl., 5 1/2% ungar. Defterr. Gold-Rente, 4 1/2% ungar. Kronen-Rente, 1860-er Lose, Ungarische Credit-Actien, Defterr.-ungarische Credit-Actien, Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. f. Ducaten, Italienische Banknoten.

Georg Hall und Eva Hall verw. Baier geben im eigenen, im Namen ihrer Kinder Marie und Gustav Baier, sowie aller Verwandten tieferschütterter Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Heinrich Baier, Elektro-Monteur,

welcher am 27. d. M., 8 Uhr Fröh, nach langem schweren Leiden im jugendlichen Alter von 20 Jahren sein liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 29. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der Todtenhalle des Franz Josefs-Bürger-Spitals auf dem Sagthor-Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 28. Januar 1901.

Behördlich concessionirte Zeichenabtheilung und Zeichentransport-Unternehmung durch Kaimon Foltz & Sohn Aktion in Hermannstadt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Januar 1901 Verstorbenen:

1. Lucretia Moldovan, Stizmenmachermeisters-Tochter, 10 J., gr.-or., Elisabethgasse 85.
3. Dr. Karl Conradt, Advocat, 62 J., evang., Keiper-gasse 15.
- Gabriel Mako, Arbeiters-Sohn, 5 J., röm.-kath., Merzing & Löffel'sches Dampfsgewerk.
4. Peter Gündisch, Wegmeister, 60 J., evang., Lang-gasse 5.
- Josefina Hubatich, Webermeisters-Tochter, 6 J. 6 M., evang., Kempelgasse 17.
- Beturia Natiegan, Stadtpfarrers-Tochter, 10 J., gr.-kath., Berggasse (Kloster).
5. Dumitru Rauh, Landmanns-Sohn, 2 J. 6 M., gr.-or., Wachsmanngasse 34.
6. Géza Lucy, Selchers-Sohn, 8 M., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Paraschiva Mustan, Tagelöhnerin, 38 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. Friedrich Boro, Kellner, 25 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josefina Stardeall, Rechnungs-Officials-Witwe, 70 J., evang., Kreuzgasse 19.
8. Johann Christ, Verkäuferins-Sohn, 4 J., evang., Hechtgasse 3.

8. Emil Astenie, Stizmenmachers-Sohn, 3 J., gr.-or., Neugasse 40.
9. Rudolf Wellmann, Finanzrath i. P., 78 J., ev., Sporer-gasse 18.
- Anna Deuper, 46 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Nicolai Zitof, Tagelöhners-Sohn, 1 J. 4 M., gr.-or., Freundschaftsgasse 12.
11. Michael Schmidt, Notär i. P., 80 J., ev., Lederer-gasse 21.
- Adelheid Moskovicz, Kaufmanns-Gattin, 62 J., mol., Pempflingergasse 12.
- Andreas Szöcs, Tagelöhner, 45 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
12. Marcu Stan, Gassenteher, 53 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Rudolf Bruch, Schneidermeister, 41 J., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
13. Sofie Ziegler, Weißbäckers-Witwe, 86 J., evang., Fleischergasse 35.
- Wilhelm Galter, Deconout, 69 J., evang., Bürger-gasse 21.
- Emma Paulini, Wirths-Tochter, 11 M., evang., Weinanger 14.
- Louise Mühlsteffen, Rothgerbers-Waiße, 62 J., evang., Bachgasse 13.
14. Maria Pandur, Tagelöhnerin, 41 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Zu vermieten:
Eine Wohnung
 Elisabethgasse Nr. 15,
 geeignet für ein Gewerbe oder Greislerei.
 Näheres Heltauergasse Nr. 37.

Die Staatspapier-Gesellschaft
 „Oesterr.-Ungar. Mercur“
 Budapest, Andrassystrasse 83,
 acceptirt vertrauenswürdige Vertreter.
 Prospekte gratis.



Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
 Ueberall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest—Wien

Uhrmacherei.

Alle Erzeugnisse der

„Le Grand Prix“

Der **erste Preis** der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 wurde der **„Billodes“-Uhr** zuerkannt! Jede „Billodes“-Uhr ist mit Original-Ursprungs-Certificat versehen. Vorrätzig in Silber, Silber-Tula und Gold bei

Julius Erös,
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
 Größtes und reichhaltigstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Lager.

Juwelen.

Goldschmiederei.

Aus dem Amtsblatte.

Auforderungen.

Bom Hatzeger Bezirksgerichte an Josef Korngenz, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen.
 — Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Johann Fiehl, die Obegemeinschaft mit seinem Weibe Sophie Schneider bis 25. Januar 1902 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Bei der Lorbard Finanz-Direction die Steuer-Executor-Stelle. Gesuche bis 6. Februar.
 — Bei der Székely-Udvarhelyer Finanz-Direction eine Katastral-Archiv-Kanzleiofficial-Stelle. Gesuche bis 7. Februar.
 — Beim Bajda-Punyader Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.
 — Bei der GfH-Szeredaei f. Anwaltschaft die Viceanwaltschaft-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.
 — Beim Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden eine Unter-Richter-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.
 — Beim Maros-Udvarer Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 21. Februar.

Bei Erkrankung an **Influenza** hat sich **Bitter-Cognac** immer bestens bewährt.
 Zu haben bei **J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Annoncen-Expedition
 von **Heinrich Schalek,**
 Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,
 Gegründet 1873, • Telephon 809,
 Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,
 empfiehlt sich zur **billigsten und prompten** Ausführung von **Insertions-Aufträgen** für alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.
 Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.
Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen
 „**Neue Freie Presse**“ und
 „**Neues Wiener Tagblatt**“
 für Annoncen jeder Art, wie:
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Im unterzeichneten Verlage und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter **Haus-Kalender** für das Jahr 1901.
 Kleinoctav, 212 Seiten.
 Mit vielen Illustrationen.

Preis 30 Heller.

Mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
 Kalendarium — Kalender der Juden.
 Bauernregeln.
 Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn.
 Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
 Jahrmärkte.
 Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. u. g. Postsparkassa, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.
 Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
 Stempel- und Gebührenwesen.
In bedrängter Lage. Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.
Der Freiheitskampf der Boeren. (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste.
Das Gespenst. Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.)
 Anekdoten.
 Mannigfaltiges.
 Gemeinnütziges.
 Inserate.

Wandkalender.
 Gross-Placat in Farbendruck.
 Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
 Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
 Hermannstadt, Wintergasse 9.